Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 494

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 18. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Politische Uebersicht.

Einen Ueberschuß von 14 199 980 Mark hat die definitive Abrechnung über das Etatsjahr 1893/94 ergeben, also ungefähr 12 Millionen mehr, als der Reichsschatzsekretär bei Vorlegung des Etats für das laufende Jahr am 27. November 1893 berechnet hatte. Die ordentlichen eigenen Einnahmen des Reiches haben 20,8 Mill. M. über den Etat ergeben, während sich die Mehrausgaben auf 6,6 Mill. M. belaufen. Auf der anderen Seite aber sind die Ueberweisungen an die Einzelstaaten nicht um 4 Millionen, wie Graf Posadowsky damals annahm, sondern um $10\frac{1}{2}$ Millionen hinter dem Etat zurückgeblieben. Wenn man den Ausfall bei den Ueberweisungen aus Zöllen und gemeinsamen Verbrauchssteuern mit den Ueberschüssen der eigenen Einnahmen des Reichs kompensirt, so würde noch ein Ueberschuß von 4 Millionen bleiben. Die Finanzlage ist demnach beim Beginn des neuen Etatsjahres eine sehr viel günstigere gewesen, als sie bei den Etatsverhandlungen im Reichstage seitens der Regierung dargestellt wurde. Was den Ausfall an Ueberweisungen betrifft, so ist der Ertrag an Zöllen um 4,5 Mill., an Tabaksteuer um 22000 M. zurückgeblieben. Die Stempelabgaben für Werthpapiere blieben um 5 780 000 M. hinter dem Etat zurück. Nur die Branntweinverbrauchsabgabe ergab einen Ueberschuß von 188 000 M. Bei den dem Reich verbleibenden Steuern ergab die Zuckersteuer (nicht $3\frac{1}{2}$ Mill. Mark wie Graf Posadowsky annahm, sondern) 4468000 M. mehr als der Etat, die Salzsteuer mehr 1733000 M., die Branntweinmaterialsteuer mehr 1381000 M. (anstatt eine halbe Million weniger), die Brausteuer 1057500 M., Spielkartenstempel 74000, Wechselstempel 328000 M. Die statistische Gebühr 67000 M. Die Postverwaltung hat ein Mehr von 3138000 M. (anstatt $2\frac{1}{2}$ Mill.), die Reichsdruckerei 15000 M., die Reichs-Eisenbahnverwaltung (anstatt 2 Mill.) 3596000 M.; die Einnahme aus dem Bankwesen mehr 1475000 M. u. s. w. Daneben haben sich die Etatsüberschreitungen in engeren Grenzen halten. Graf Posadowsky berechnete im November 1893 die Mehrausgaben im Militäretat auf $10\frac{3}{4}$ Mill.; dieselben belaufen sich nur auf rund $3\frac{1}{2}$ Millionen. Im Marineetat beträgt die Mehrausgabe 360000 M. (anstatt $\frac{3}{4}$ Mill.) Dazu kommen Mehrausgaben beim Auswärtigen Amt 2656000 M., im Reichsschatzamt 1,5 Mill., Reichsinvalidenfonds 1,8 Mill. Demgegenüber stehen Minderausgaben im Reichsamt des Innern (Unterstützungen an Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften) 1 Mill., Reichszuschuß zu Invaliden- und Altersrenten 1,3 Mill. M., Reichsschuld 1,7 Mill. Mark. Der Ueberschuß von 14,2 Mill. M. kommt dem Etat für 1895/96 zu Gute; gleichzeitig aber eröffnet die Steigerung der Erträge der dem Reiche verbleibenden Steuern u. s. w. auch für den Finanzabschluß des laufenden Jahres eine günstige Perspektive. Die Beträge, um welche der Reichstag die Einnahmen aus der Zuckersteuer, der Postverwaltung und der Reichseisenbahnen im Etat des laufenden Jahres erhöht hat, werden in der Hauptsache schon erreicht, wenn die Einnahmen nicht hinter denjenigen des Vorjahres zurückbleiben.

Die neuen Pläne betreffs der Organisation des Handwerks werden, wie die „Nat. Lib. Korr." mittheilt, den Reichstag im Laufe des nächsten Winters noch nicht beschäftigen. Die entworfenen Grundzüge eines Reformgesetzes bieten noch zu wenig Aussicht, daß eine Verständigung darüber erzielt werden könnte. Es überwiege aber bei den verbündeten Regierungen die Absicht, einen gesetzgeberischen Plan fertigzustellen, der von den betheiligten gewerblichen Kreisen als ein förderliches Werk anerkannt und praktisch durchgeführt werden könne. Wieviel Zeit dazu noch in Anspruch genommen werden muß, lasse sich in diesem Augenblick, da die im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Grundzüge erst Gegenstand vertraulicher Meinungsäußerungen der einzelnen Regierungen sind, gar nicht übersehen.

Die Ausführungen des Grafen Leo Tolstoi über die russisch-französischen Verbrüderungsfeste von Kronstadt, Toulon und Paris haben in Rußland große Verstimmung hervorgerufen. Die Journale legen in spaltenlangen Artikeln heftigen Protest dagegen ein. So schreibt Suworin in der „Nowoje Wremja", Tolstoi habe durch seine Behauptungen die Wahrheit verletzt. Das französisch-russische Bündniß habe das Gleichgewicht in Europa hergestellt, den Ausbruch eines Krieges erschwert und die Friedensgarantien vermehrt. Was in Kronstadt, Toulon und Paris geschehen, sei keine Lüge gewesen und habe nur die Erhaltung des Friedens zum Zwecke gehabt. Die „Nowosti" meinen, Tolstoi habe mit Unrecht das welthistorische Ereigniß der russisch-französischen Verbrüderung ins Lächerliche gezogen. Dieses Ereigniß habe die kriegerische Atmosphäre in Europa gereinigt, denn die friedlichen Absichten der verbrüderten Nationen seien über jedweden Verdacht erhaben.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika erscheint die durch den großen Streik geschaffene Lage nach den letzten telegraphischen Nachrichten wohl verhältnißmäßig, aber noch keineswegs gänzlich gebessert. Die ausführlicheren Meldungen der „Times" vom 14. und 15. geben denn auch noch ein sehr gemisches Bild. So meuterte in Chicago eine Kompagnie des 7. Illinois-Regiments und weigerte sich, gegen Landsleute zu dienen. Im Distrikt Oklahama, im Indianerterritorium zwischen Kansas, Arkansas und Texas gelegen, hat der Pöbel die Brücken der Rock Island-Bahn zerstört und mehrere Eisenbahnbeamte getödtet und verwundet. Am Sonnabend gingen Truppen dorthin ab. Auch in den Kohlenbezirken ging es noch wild zu. In Zanesville (Ohio) steckten die Streiker Wagen in Brand und stürzten sie in die Gruben, welche jetzt in Flammen stehen. Der Kohlentransport per Bahn und zu Wasser wird von ihnen verhindert. Die Truppen mußten einschreiten und haben acht Streikeführer verhaftet. — Außer den Streikeführern haben sich noch 27 Aufrührer vor Gericht zu verantworten. Der amerikanische Arbeitsbund hat beschlossen, dem Streikeführer Debs 10 000 Dollars behufs seiner Vertheidigung vor Gericht zur Verfügung zu stellen. Im Uebrigen soll der Abfall der Arbeiter von der Eisenbahn-Vereinigung (Railway Union) immer mehr um sich greifen, so daß sie vielleicht in die Brüche gehen wird. Auch die Gewerkvereine sollen viele Anhänger verlieren. Die Wiedereinstellung der Streiker wird dadurch gehindert, daß die Regierung für eine verstärkte Ueberwachung der kanadischen Grenze gesorgt hat, um die gesetzlich verbotene Einwanderung kontraktlich angeworbener fremder Arbeiter zu verhindern. Im Kongreß ist die Bildung eines Bundes-Schiedsrichteramtes in Arbeitersachen beantragt worden. Dasselbe soll aus drei ständigen Mitgliedern, welche dem Departement der Justiz angehören, bestehen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Juli. [Fürst Bismarck und Berlin.] Die liebenswürdigen Worte, die Fürst Bismarck bei seiner Durchreise durch Berlin für diese Stadt gefunden hat, stehen nur scheinbar im Gegensatz zu bekannten früheren Aeußerungen des Fürsten, aus denen man eine besondere Abneigung gegen die Hauptstadt hatte herauslesen wollen. Es ist richtig, daß Fürst Bismarck, namentlich in den heißen Kämpfen vom Anfang der achtziger Jahre, mancherlei Unfreundliches gegen die Berliner Verwaltung gesagt hat. Indessen waren es immer nur politische Gegensätze, die ihn zu herben Urtheilen verleiteten, und wenn er seine Liebe zum Landleben oft genug laut bekannt hat, so geschah das nicht mit besonderer Spitze gegen Berlin, sondern er hätte sich in jeder anderen Großstadt ebenso unbehaglich gefühlt; richtiger, keine Großstadt, auch wenn er sie so gern hatte wie Berlin, nach seinen neuesten Bekenntnissen, würde ihm das geboten haben, was ihm das ruhige Leben zwischen Feldern und Wäldern gewähren konnte. Man braucht nur an den Ausspruch aus der Abgeordnetenzeit des späteren Reichskanzlers zu erinnern, daß die großen Städte vom Erdboden vertilgt werden müßten. Hat sich nun aber Fürst Bismarck in Berlin verhältnißmäßig wohl gefühlt und schätzt er diese Stadt, so ist es nicht ohne Interesse, festzustellen, daß der Fürst die frühere genaue Kenntniß Berlins Jahrzehnte hindurch nicht hat erweitern mögen. Bei einem Manne, der so wie er die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen mußte, läßt es sich leicht kontrolliren, ob er dem inneren und äußeren Leben seines Wohnorts näher getreten ist. Wäre Fürst Bismarck während seiner amtlichen Thätigkeit an öffentlichen Orten erschienen, so wüßte man das aufs Genaueste. Aber es giebt wohl keine einzige Zeitungsnotiz aus den siebziger und achtiger Jahren, die verriethe, daß der Fürst etwa in der inneren Stadt, im bunten Treiben des Geschäftsviertels, gesehen worden sei, oder daß er ein Theater oder ein Museum oder sonst eine Schaustellung, eine dauernde oder vorübergehende, besucht habe. Was Fürst

---

Toynbee-Hall.

Ein Volksbildungsstätte in London.

Von Richard Erdmann.

(Nachdruck verboten.)

Ost-London und wahre Bildung? Welcher Widerspruch scheint das zu sein! Gilt nicht Witechapel, London E. C. als der Inbegriff grenzenloser Verkommenheit, äußersten Elends? Gewiß, es ist diese Gegend in der That die Heimstätte aller Armuth, Rohheit und Sünde, der Brutplatz aller Laster, und selbst Dante in seiner Schilderung der Schrecken in den tiefsten Tiefen der Hölle enthüllt uns kaum so schaurige Szenen, so grausigen Jammer, so fürchterlichen Ekel, als eine Wanderung durch dieses Viertel der Riesenstadt. Die engen, winkeligen, unsauberen Straßen, die schmutzstarrenden, halbverfallenen Behausungen ohne Licht, Luft und Raum, die elenden, zerlumpten, in Sünde und Laster verkommenen Männer und Frauen, die armen Knaben und Mädchen, die nie eine Jugend gekannt, und (o der Jammer!) diese bedauernswerthen Kleinen mit den greisenhaften Zügen, schon in der Kindheit von Unglück und Entbehrungen aller Art schrecklich heimgesucht: Welche Hölle! Wenden wir uns ab von diesem herzzerreißenden Anblick, verlassen wir die Straße, wo wir gerade sind (Commercial Street heißt sie), wo mit beängstigendem Getöse Gefährte aller Art sich drängen und die Menschen einander stoßen und treiben in rastloser Hast auf der wilden Jagd nach Erwerb.

Hier dieser enge Gang durch den niedrigen Thorweg hindurch wird uns dem Gedränge entziehen; aber wohin wird er uns führen? zu neuen Scenen unsäglichen Elends? Doch nein! was ist das? welch' klösterlicher Friede umgiebt uns plötzlich, kaum 20 Schritte von der tobenden Straße?

Wir treten in einen geräumigen Hof, wohl mit Fliesen gepflastert, hier und da mit Beeten voll grünender, blühender Sträucher geschmückt, von zierlichen, niedrigen, epheuumrankten Gebäuden umgeben. Wir haben den Eindruck, als ob wir, mit einem Schlage nach Oxford versetzt, eines der alten, ehrwürdigen Colleges betreten.

Und wirklich, wir sind in Klein-Oxford, einer Stätte stiller, geduldiger, zielbewußter Kulturarbeit; wir befinden uns in Toynbee Hall, dem Heim edler Männer, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, etwas Licht in die in diesem Stadttheil herrschende geistige Finsterniß zu bringen; die dumpfe Schwüle, welche auf dem Leben dieser nur dem schmutzigen Erwerbe ergebenen Bevölkerung lastet, durch den frischen Luftzug höherer Interessen zu zerstreuen und Glück und Heiterkeit über das sonst so öde, trostlose Dasein ihrer Mitmenschen zu verbreiten. Und das nicht etwa auf die hergebrachte Weise durch religiösen Zuspruch und Vertröstung auf ein besseres Jenseits, durch Traktätlein und kärgliche Almosen. Im Gegentheil; so sehr sie auch bemüht sind, die materielle Lage ihrer Brüder zu heben, nichts suchen sie so zu vermeiden, wie jenen als überlegene Seelenretter und Almosenspender zu erscheinen; ja, sie wenden sich gar nicht ausschließlich an die ganz Armen, ihr Ziel ist ein höheres, als bloße Armenhilfe; es ist die Erziehung des Volkes durch das Volk. Sie, die hochgebildeten, zum Theil den höchsten Kreisen der Gesellschaft entstammenden Männer kommen entsagungsvoll in diese traurige, abschreckende Umgebung, um das Leben ihrer vom Schicksal weniger begünstigten Brüder kennen zu lernen, es mit ihnen zu leben, und als Menschen unter Menschen, als Freunde unter Freunden dahin zu wirken, daß das Dasein dieser Ausgestoßenen allmählich einen höheren Inhalt gewinne, reiner, edler, glücklicher werde. Das ist die Neuheit des Gedankens, das seine Macht.

Toynbee Hall, vor fast 10 Jahren von Oxford aus gegründet, läßt sich wohl am besten als ein Klub beschreiben, wo Studenten und ältere Graduirte dieser Universität (jetzt auch der anderen) ihren Aufenthalt nehmen, um auf kürzere oder längere Zeit, vierzehn Tage bis drei Monate und mehr, unter Leitung praktisch erfahrener Philanthropen je nach ihrer individuellen Begabung sich dem Dienste ihrer Mitmenschen zu widmen. Hier finden ihrer zwanzig zur Zeit Aufnahme, jeder hat ein oder zwei Privatzimmer; die übrigen Räume, drawingroom, Speisesaal, mehrere Hör- und Konzertsäle und die Bibliothek theilen sie nicht nur mit einander, sondern hauptsächlich mit ihren ärmeren Brüdern und Schwestern, die sie hier zu geselligen Abenden, Vorträgen, Konzerten, Debatten in größerer oder kleinerer Zahl um sich versammeln.

Ursprünglich in der Hauptsache als ein Centrum für University Extension gedacht, jene Bewegung, welche dahinstrebt, das beste Wissen der Gegenwart allen, auch den ärmsten Kreisen zugänglich zu machen, bietet Toynbee Hall den Umwohnern das ganze Jahr hindurch eine Reihe von Cyclen populärer Vorträge ausgezeichneter Professoren aus allen Wissensgebieten, den Kursus von 10 bis 12 Vorträgen in der Regel zu 1 Shilling. Und einen großen Erfolg erzielte man schon hiermit; denn die blinde Masse hat ein dunkles Sehnen nach Wissen und Bildung, sie bedurfte nur der Gelegenheit und sympathischer Führer. Aber Arnold Toynbee, Professor der Nationalökonomie in Oxford, dem zu Ehren die Anstalt den Namen trägt, weil er zuerst den Gedanken hatte, seine freie Zeit in Ost-London zu verleben, um die Verhältnisse und Bedürfnisse der Leute aus eigner Erfahrung kennen zu lernen und der so Anderen die erste Anregung gegeben; Arnold Toynbee und die Männer, welche nach seinem Tode seinem Gedanken praktische Gestalt gegeben, sahen ein, daß der Erwerb von Kenntnissen nur einen Theil der Universitätsbildung ausmacht, daß der soziale Einfluß, der gesellige Zusammenschluß der Studenten in gemeinsamen Bestrebungen, die ganze geistige Atmosphäre der Universität den Hauptfaktor der Erziehung bilde. Dieser sollte auch dem Ost-Londoner geboten, Toynbee Hall sollte eine Armenuniversität im vollen und besten Sinne werden; man wollte den Schülern Gelegenheit geben, in zwanglos geselligen Vereinigungen das, was sie in den Vorlesungen gehört, was sie sonst interessiren möchte mit einander und mit den Lehrern zu besprechen, in gegenseitigem Verkehr und im Umgang mit Gebildeten einander zu bilden, ihre Sitten abzuschleifen, kurz, alle die Vortheile der geselligen Seite des Universitätslebens zu genießen. Es sollte ferner die Kluft, welche Arme und Reiche, Gebildete und Ungebildete trennt, beseitigt werden; im herzlichen Verkehr beider Klassen mit einander sollten sie einander achten und lieben lernen; deshalb erging an die Besten der akademischen Jugend die Aufforderung, ihre Ferien ganz oder zum Theil in Ost-London zu verleben, damit es nicht länger heißen brauche, daß

Bismarck von dem so glänzend entwickelten Berlin kennt, beschränkt sich auf den Weg vom Kanzlerpalais bis zum Schloß, auf die kurzen Strecken zum Reichstage und zum Abgeordnetenhause, auf den Thiergarten und auf den Kurfürstendamm, die Verbindung Berlins mit dem Grunewald. Daneben kämen höchstens noch die Fahrten nach den Bahnhöfen in Betracht. Alles, was rechts und links von diesen Linien liegt, hat Fürst Bismarck viele Jahrzehnte nicht gesehen, wenn er es überhaupt gesehen hat. Seinen letzten Museumsbesuch schildert er in einem seiner Briefe an seine Schwester. Es war das, wenn wir nicht irren, während eines Urlaubs in seiner Frankfurter Gesandtenthätigkeit. Die großen Neuerwerbungen unserer Museen kennt der Fürst nicht; das Museum für Völkerkunde, das Kunstgewerbemuseum, die naturhistorischen und noch so manche andere Sammlungen, die erst nach der Errichtung des Reichs entstanden sind, hat er nie besucht und diese Paläste wahrscheinlich nicht einmal von außen betrachtet. Weder die Gewerbeausstellung von 1879 noch die Ausstellung für Hygiene hat er mit seinem Besuch beehrt. Seine letzte Anwesenheit in einem Theater (es war das Opernhaus) fällt ebenfalls Jahrzehnte zurück, ebenso sein letztes Erscheinen in einer Kirche. Hat Fürst Bismarck allen diesen Dingen keine Beachtung geschenkt, so liebte er es umsomehr, sich im Thiergarten zu ergehen und auf den damals noch freien Feldern am Kurfürstendamm allein umherzureiten. Die Schaffung des Kurfüstendamms ist recht eigentlich des Fürsten Bismarck Werk. Diese prachtvolle baumbepflanzte Straße, die, eine halbe deutsche Meile lang, in stattlicher Breite die schönen westlichen Stadttheile mit dem Grunewald verbindet, hat dem Fürsten so am Herzen gelegen, daß er in einer besonderen Eingabe an den alten Kaiser auf ihren Ausbau drang. Den letzten Tag, den er hier vor seiner dauernden Uebersiedelung nach Friedrichsruh verlebte, brachte der Fürst damit zu, daß er langsam den Kurfürstendamm hinunter ritt und im Grunewald mit seinem ehemaligen Koch, der dort eine Restauration unterhält, plauderte. Wir haben oben erwähnt, daß Fürst Bismarck Sammlungen und Theater seit sehr, sehr langer Zeit nicht aufgesucht hat. Es wäre eine lohnende Untersuchung, wie der ehemalige Reichskanzler überhaupt zur Kunst und namentlich zur neueren steht. Seine nicht seltenen Zitate aus den Klassikern zeigen, daß ihm die ältere Literatur nicht nur vertraut (das ist ja selbstverständlich) sondern auch werth ist. Aber von seiner Bekanntschaft mit neueren literarischen Produktionen weiß man nicht viel. Busch erzählt, daß der damalige Bundeskanzler in Versailles die Meraner Novellen von Paul Heyse gelesen habe. Ob Fürst Bismarck sich jemals um die heutigen Dichter gekümmert hat, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls hat er etwa ein Stück von Wildenbruch (von den Späteren garnicht erst zu reden) nicht gesehen. Es scheint, daß man mit einigem Rechte sagen darf, daß die Kunst, die bildende wie die beschreibende, in der geistigen Totalität des Fürsten, im Umfange seiner intimeren Interessen, keinen bevorzugten Platz einnimmt.]

— Ueber den landwirthschaftlichen Kredit erhält der „Hamb. Korr." eine Zuschrift, die durch Sperrdruck als offiziös gekennzeichnet ist. Sie lautet:

Der Gedanke, die Grundschulden der ländlichen Grundstücke oder doch wenigstens der bäuerlichen Besitzungen zwangsweise in Amortisationsraten zu verwandeln, scheint in Preußen jetzt endgiltig aufgegeben und das Ziel dahin gesteckt zu sein, thunlichst im Anschluß an die bestehenden Kreditinstitute und durch zeitgemäßen Ausbau dieser Einrichtungen den ländlichen Grundbesitzern die Gelegenheit zu verschaffen, innerhalb einer bestimmten Sicherheitsgrenze ihre Hypotheken in verhältnißmäßig niedrig verzinsliche Amortisationsdarlehen zu verwandeln. Der Gedanke, wie die Feudallasten früherer Zeit, auch die Grundschulden ablösbar zu machen und diese Ablösung durch Vermittelung der staatlichen Rentenbanken, d. h. unter finanzieller Gewährleistung durch den Staat und in Wirklichkeit also zu Lasten seines Kredits, durchführen zu lassen, liegt an sich nahe. Aber abgesehen von den sehr erheblichen praktischen und grundsätzlichen Bedenken, die der Uebertragung des Ablösungsprinzips auf die im Wege freien Vertrages entstandenen Verbindlichkeiten entgegenstehen, stellen schon die finanziellen Gründe, die mit entscheidendem Gewicht gegen eine Inanspruchnahme des Staatskredits sich geltend machen, ihrer Durchführung unüberwindliche Hindernisse entgegen. Man wird daher in der Annahme nicht fehlgehen, daß der Weg der Ablösung der Hypotheken nach dem Vorbilde der Ablösung der grundherrlichen Rechte von vornherein im Schooße der Staatsregierung auf entschiedenen Widerspruch gestoßen ist. Das schließt nicht aus, daß er für einzelne Akte künftiger Obligationen in beschränktem Umfange möglich bleibt. Ernster ist wohl der an die Schäffle'sche Idee und die in Oesterreich geplante Gesetzgebung anknüpfende Gedanke, die Gesammtheit der berufsgenossenschaftlich zu organisirenden ländlichen Grundbesitzer zum Träger der Aufgabe zu machen, die Umwandlung der kündbaren Hypotheken in unkündbare Amortisationsdarlehen herbeizuführen, erwogen worden. Noch bei Vorlegung des Landwirthschaftskammerngesetzes dürfte dieser Gedanke zur Erörterung gestanden haben. Aber die seitdem vollzogene eingehende Prüfung der Gründe hat die überaus große Schwierigkeit erfolgreicher Durchführung so tiefgreifender Maßnahmen und ganz neuer Organisationen auf der einen, die Möglichkeit, das Ziel auch im Anschluß an die bestehende Einrichtung zu erreichen, auf der anderen Seite gezeigt, sodaß der letztgedachte Weg als der weitaus gangbarere erscheint.

— Wegen Veröffentlichung des vertraulichen Erlasses des Landraths Waldow vom Kreise Niederbarnim erhielt der verantwortliche Redakteur des „Vorw.", Pötzsch eine richterliche Vorladung. Er verweigerte es, seinen Gewährsmann zu nennen.

L. C. **Köln,** 17. Juli. Die „Köln. Ztg." ereifert sich darüber, daß an der „interparlamentarischen Friedenskonferenz", welche in diesem Jahre im Haag stattfindet, statutengemäß nicht nur die gegenwärtigen, sondern auch die früheren Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften theilzunehmen berechtigt sind. Weshalb veranlaßt sie ihre nationalliberalen Freunde nicht, auf der interparlamentarischen Konferenz zu erscheinen und eine Abänderung des Statuts herbeizuführen? Zu Hause bleiben und räsonniren, ist gar zu bequem.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 17. Juli. Gegenüber den betreffs der Gesundheit des Ministers v. Giers umlaufenden ungünstigen Gerüchten konstatirt das „Journal de St. Petersbourg", daß der Zustand des Ministers v. Giers anhaltend ein guter sei, besonders seitdem derselbe Aufenthalt in Zarskoje Selo genommen habe. Hierdurch sei es ihm möglich geworden, sich nach Peterhof zur Abstattung des Wochenberichts zu begeben und sich den Geschäften ohne die geringste Unterbrechung zu widmen. — Der Finanzminister Witte hat die Einsetzung einer Spezialkommission angeordnet, um über den jüngst gemeldeten Zusammenstoß des russischen Passagierdampfers „Wladimir" mit dem italienischen Dampfer „Columbia" Untersuchung anzustellen. — Die neuen, heute veröffentlichten Reglements für Bankcomptoirs und Wechselstuben, deren Inhaber keine regierungsseitige Konzession besitzen oder verbotene Geschäfte betreiben, setzen als Strafen fest: für den ersten Fall 100 bis 1000 Rubel, für den zweiten 200 bis 2000 Rubel und für den dritten 300 bis 3000 Rubel, 2 bis 8 Monate Gefängniß und Schließung des Geschäfts. — Für nachfolgende Städte ist eine Hafenpolizei gegründet worden: für Kronstadt, Petersburg, Nicolajew, Sebastopol und Wladiwostok. Das gesammte Jahresbudget für diese Einrichtung beläuft sich auf 189 720 Rubel, davon entfallen auf Kronstadt 95 280 Rubel und auf Petersburg 31 620 Rubel. — Der „Moskau-Jaroslaw-Eisenbahn" wurde die Genehmigung ertheilt, auf Rechnung der Emission von Ergänzungsobligationen 1 354 580 Kredit-Rubel zu verausgaben, von denen 943 500 Rubel zur Legung eines zweiten Geleises von Moskau nach Sergijewo, der Rest zur Beschaffung von 200 Waarenwaggons verwandt werden soll. — Die „Wladikawkas-Bahn" erhielt die Genehmigung zur Emission von Obligationen, durch welche die Mittel zu Bahnverbesserungen und zum Bau einer Naphtaleitung von dem Naphtaquellen-Rayon von Grosnojev bis zur Station Grosnaja gewonnen werden. Die Kosten für diese Arbeiten werden auf 12 090 790 Kredit-Rubel veranschlagt.

Frankreich.

* **Paris,** 17. Juli. [Deputirtenkammer.] Saal und Tribünen sind überfüllt. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Unterdrückung des Anarchismus. Bourquery (radikal) bekämpfte den Gesetzentwurf als unnütz, gefährlich und unwirksam und erklärte, die Kammer habe alles versprochen, aber nichts gethan; das Land sei im höchsten Grade aufgebracht. Ramel von der Rechten bekämpfte gleichfalls den Gesetzentwurf und tadelte den Mangel an Vertrauen in die Geschworenengerichte, sowie die Aufhebung der Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen. Brisson warf der Regierung vor, sie benütze den Anlaß der Ermordung Carnots, um Waffen gegen die Sozialisten in die Hand zu bekommen, welche sie mit den Anarchisten in Verbindung zu bringen suche. Der Gesetzentwurf sei ein politisches Manöver, das darauf abziele, die Republikaner zu spalten. Es existirten keine anarchistischen Blätter, eine Reaktion des Staates sei daher nicht geboten. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der Berichterstatter Lasserre führte aus, die Unterdrückung von Verbrechen sei kein Angriff auf die Freiheit; das Gesetz sei nöthig, um die bedrohte öffentliche Sicherheit zu schützen und das Land von den Anarchisten zu befreien. Die Kammer werde ihre Pflicht erfüllen, indem sie den Entwurf zum Gesetz erhebe; die Stunde sei ernst, denn das Land verlange, daß die Regierung den schlimmsten Ausschreitungen nicht unthätig zusehe. (Beifall im Centrum.) Hierauf wurde die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt.

Militärisches.

= **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** Kohz, Intend.-Bureaudiätar von der Intendantur des V. Armeekorps, zum Intend.-Sekretariats-Assistenten ernannt.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 17. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Ferienkammer wurde zunächst gegen den Arbeiter Michael Bielawski aus Moschin wegen Diebstahls und Beleidigung verhandelt. In der Nacht zum 20. Februar d. J. bemerkte der Bahnmeister Clemens aus Czempin, der sich auf einer Nachtrevision von dort nach Moschin befand, auf dem Bahnhofe in Moschin einen Menschen, der im Begriffe war Kohlen zu stehlen. Clemens hielt den Mann fest und forderte ihn auf, mit in das Stationsbureau zu kommen. Der Mann riß sich aber los und suchte das Weite. Clemens begab sich in den Wartesaal des Bahnhofs, um dort eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Etwa nach zehn Minuten betrat ein Mann den Wartesaal, in dem Clemens den Kohlendieb wieder zu erkennen glaubte; er ließ deshalb den Stationsdiätar Nawrot holen, um die Personalien des Mannes festzustellen. Der Mann weigerte sich, in das Stationsbureau zu gehen und fragte die Beamten, was sie von ihm haben wollten. Als ihm gesagt wurde, daß er habe Kohlen stehlen wollen, belegte der Mann — es war, wie sich später herausstellte, der Angeklagte — die beiden Beamten mit Schimpfworten. Das Schöffengericht in Posen hatte am 23. Mai d. J. den oft vorbestraften Angeklagten wegen Diebstahls und Beleidigung zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt, Bielawski hatte dagegen aber Berufung eingelegt. Die Ferienkammer hob das schöffengerichtliche Urtheil in Betreff des Diebstahls auf und erkannte dieserhalb auf Freisprechung, wegen der Beleidigung wurde auf 14 Tage Gefängniß erkannt und den Beleidigten die Veröffentlichung des Urtheils im „Schrimmer Kreisblatt" zugesprochen. — Hierauf hatte sich der Apotheker Vincent Blazejewski aus Jastrzenb-Königsdorff in Schlesien wegen Urkundenfälschung mit dem erschwerenden Umstande, daß er durch diese Urkundenfälschung einem Anderen Schaden zufügen wollte, zu verantworten. Der Angeklagte besaß im Jahre 1892 in Schroda ein Drogengeschäft. Er wurde von dem Apotheker Joseph Gierlowski in Schroda mehrmals angezeigt, daß er in seinem Geschäft Waaren verkauft habe, die nur von einer Apotheke bezogen werden können, und beschloß deshalb sich zu rächen. Er fertigte ein Rezept an, datirte es aus Miloslaw und unterschrieb es mit einem unleserlichen Namen. Der Apotheker durfte das Rezept zwar nicht anfertigen, weil es nicht von einem ihm bekannten Arzt ausgestellt und weil in dem Medikament zu große Dosen Morphium enthalten waren, das Rezept wurde aber angefertigt und die Medizin dem Boten des Angeklagten ausgehändigt. Nun denunzirte Blazejewski den Gierlowski bei der Staatsanwaltschaft, der Spieß wurde aber umgedreht und gegen Blazejewski Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung erhoben. In dieser Sache stand bereits vor einiger Zeit Termin an, es war aber damals Vertagung und Ladung des früheren Provisors der Gierlowski'schen Apotheke beschlossen worden. Der Angeklagte gab schon in der vorigen Verhandlung an, er hätte dem Gierlowski keinen Schaden zufügen wollen, er hätte nur der Staatsanwaltschaft mittheilen wollen, daß auch bei Gierlowski Unregelmäßigkeiten vorkämen. Der Staatsanwalt beantragte nach Vernehmung des Gierlowski und des früheren Provisors desselben, Max Posener, der jetzt in Gestacht bei Hamburg konditionirt, unter Annahme mildernder Umstände eine Woche Gefängniß, der Vertheidiger ersuchte um Freisprechung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts. — Gegen ein Urtheil des Schöffengerichts in Posen gegen den Korbmacher Johann Ellmann aus Stenschewo hatte sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Da der Angeklagte zu dem heutigen Termin nicht erschienen war, mußte seine Berufung verworfen werden, die Verhandlung wegen der Berufung der Staatsanwaltschaft wurde vertagt.

Vermischtes.

† **Das furchtbare Unwetter in Ober-Bayern.** Dem durch die Windhose am Sonnabend verheerten oberbayerischen Gebiet, das etwa 2 Meilen ostnordöstlich von München an der Bahnlinie nach Simbach liegt, haben Mitarbeiter der „Neueste Nachr." einen Besuch abgestattet. Der königliche Forst von Ebersberg, der erst vor wenigen Jahren durch die Nonne schwer heimgesucht war, ist nicht mehr wieder zu erkennen. Auf weiten Strecken stehen nichts als in halber Höhe mit furchtbarer

---

die eine Hälfte der Gesellschaft nicht weiß, wie die andere lebt. Und diese Aufforderung fand ein freudiges Echo.

Den Mittelpunkt dieses geselligen Verkehrs bilden nun die Räume von Toynbee Hall, die alle mit feinem, künstlerischen Geschmack, ohne Luxus und Ueberladung ausgestattet, und ganz dazu geeignet sind, etwas Sinn für das Schöne bei den armen, ungebildeten Gästen zu wecken, die in ihrer Wohnung alles, was anmuthig und lieblich ist, nur zu sehr entbehren müssen.

Während an den Gesellschaftsabenden der Thee und Kaffee und sonstige Erfrischungen herumgereicht werden, habe ich manchen einfachen Mann in stummer Betrachtung verloren, die Gemälde, Stiche und plastischen Bildwerke anstaunen sehen, bis er sich endlich mit der Bitte um Erklärung an einen der anwesenden Herren wendet; und die wird mit der größten Liebenswürdigkeit gewährt; das Eis ist gebrochen, und bald entspinnt sich die harmloseste Unterhaltung zwischen beiden; andere schließen sich an und bei dem herzlich gewinnenden Wesen dieser gentlemen ist bald aller Argwohn, alle Scheu der Gäste gewichen. Dort sieht man den Sohn eines Pairs in zwangloser Unterhaltung mit einer Gruppe Arbeiter, hier spielt der zukünftige Bischof eine Partie Schach mit einem Ladendiener, während in einem anderen Winkel des geräumigen drawing-room's Handwerker die reiche Sammlung guter Photographien von schönen Kunstwerken und Ansichten naher und ferner Länder beschauen; augenscheinlich sehr angeregt durch die freundlich, ohne Prätension und Schulmeisterlichkeit gegebenen Erklärungen eines Kenners, tauschen sie unter einander in lebhafter Unterhaltung ihre Eindrücke und Meinungen aus. Nebenan im Rauchzimmer oder in den Konzertsälen giebt es unterdessen fröhliche Debatten, Recitationen, Gesangs- und andere Musikvorträge, an denen Wirthe sowohl wie Gäste sich betheiligen; denn Jeder fühlt sich gedrungen, von dem Besten, was er hat, mitzutheilen. Andere Gäste haben sich ins Lesezimmer der etwa 6—7000 Bände umfassenden Bücherei zurückgezogen oder lassen sich von einem der Residenten auf dessen Zimmer in Klassen von 3—10 Schülern in die Geheimnisse der alten und neuen Sprachen oder der Mathematik einweihen, um erst später an der Geselligkeit drunten theilzunehmen.

Aber natürlich ist hier nicht immer große Gesellschaft für die Studenten von Toynbee Hall; denn da dieselben den Tag über als Arbeiter, Handwerker, Commis u. s. w. beschäftigt sind, so bleibt nur der Abend für die Vorlesungen, die aber auch vielfach auf den freien Sonnabendnachmittag und auf den Sonntag verlegt werden. Selbstverständlich blüht auch das Vereinsleben unter den „Studenten"; denn außer den obligaten Ruder-, Turn- und anderen Klubs, die körperliche Uebungen pflegen, giebt es verschiedene Lese-Gesellschaften, deren Zweck gemeinsame Lektüre und Besprechung der Werke großer Autoren (z. B. Chaucer, Shakespeare, Aristoteles, Bacon, Ruskin u. s. w.) unter Leitung eines akademisch Gebildeten ist; natur-wissenschaftliche Vereine, eine Gesellschaft der Alterthumsfreunde, die auf gemeinsamen Ausflügen erforschen, was Londons nähere und weitere Umgebung an interessanter Ausbeute bietet. Ja, es hat sich sogar ein Reise-Klub gebildet, und 30 Mitglieder desselben, Männer und Frauen, befinden sich soeben auf der Reise nach Griechenland, angeregt und wohl vorbereitet durch Vorlesungen, die im Winter über griechische Geschichte, Kunst und Kultur und über modernes Leben in Griechenland von den Toynbee Hall-Gelehrten gehalten worden sind.

Man sieht wie mannigfaltig und fruchtbringend die von diesen Pionieren der Kultur ausgehenden Anregungen sind, wie werthvoll dieselben sein müssen für Hunderte von jungen Handwerkern, Arbeitern, Angestellten aller Art, die im Genusse ausreichender Löhne sonst in Gefahr sind, Zeit und Geld in nutzlosen oder gefährlichen Vergnügen niedrigster Gattung zu vergeuden.

Aber auch die Hefe des Volkes vergißt man nicht; besonders die Kinder der ganz Armen und Ausgestoßenen versammeln die Männer von Toynbee Hall unter der Leitung des bewährten Philanthropen Kanonikus Barnett, der seit einem Menschenalter unter diesen Massen wirkend, ihre Bedürfnisse genau kennt, oft in den gastlichen Räumen zusammen mit ihren Angehörigen und man gewährt ihnen neben reichlicher Bewirthung köstliche Unterhaltung: Spiele aller Art draußen und drinnen, amüsante und belehrende Vorträge mit obligaten Projektionsbildern, Konzerte und Theateraufführungen. Bei den letzteren bilden (echt pädagogisch!) Chorgesänge und kleine Theaterscenen, von den Kindern selbst ausgeführt, stets einen Theil des Programms. Es würde zu weit führen, wollte ich noch des Längeren beschreiben, wie man die Kinder unter kundiger Leitung in Museen, Ausstellungen und zu anderen Sehenswürdigkeiten führt, Ausflüge aufs Land und an die See arrangirt. Auf die verschiedenste Weise sind eben die Männer von Toynbee Hall bemüht, Freude und Licht in das düstere Dasein von Tausenden zu bringen, und Saat zu streuen, die nicht verfehlen wird, gute Frucht zu tragen.

Neben dieser umfassenden Thätigkeit gehen nun noch die Hausbesuche einher, bei denen diese Menschenfreunde den einzelnen Kranken, Mühseligen und Beladenen Rath, Trost und Hilfe spenden; ihr Wirken in den Klubs und Versammlungen, in den Sitzungen der Behörden, um auf Abstellung schreiender Mißstände, auf Durchführung hygienischer Maßregeln zu dringen. Kurz, rastlos und unverdrossen sind sie im Dienste ihrer Brüder thätig; und was dieser an Entsagung von den verwöhnten Männern der besten Gesellschaftskreise fordert, läßt sich wohl denken.

Es ist natürlich, daß unter diesen Umständen Toynbee Hall sich stets wachsenden Einflusses, zunehmender Popularität erfreut, und daß ihrem Beispiel folgend, auch in anderen Stadtvierteln, die nicht besser sind, als Witechapel, ähnliche Institute (University settlements) entstanden sind. Mögen auch sie werden, was Toynbee Hall ist: ein Mittelpunkt wahrer Menschlichkeit, eine sonnige Stelle in düsterster Umgebung, eine Stätte seelischer und geistiger Erhebung für eine verkommene Bevölkerung.

Gewalt von dem Cyklon abgedrehte Baumstumpfe. Der erste Anblick gestattet den Vergleich, als stände man vor einer gigantischen Spargelkultur. Als der Orkan hier die erste Bresche in den schönen Forst legte, waren Kinder beim Beerensuchen an der kritischen Stelle. Unversehrt kamen sie wunderbarer Weise nach Hause, wo man Todesangst um sie hatte. Merkwürdiger Weise blieben die Häuser von Wolfsmühl und Aschbach, die mitten in dem „Schlachtfeld" liegen, von dem Cyklon vollständig verschont. Es berührt seltsam, die schmucken Anwesen unweit von den Trümmerhaufen zu sehen. In Forstimming sieht es aus als habe ein entsetzliches Erdbeben Alles bis in die Grundfesten durcheinander gerüttelt. Die Bedachung der Häuser war in dieser Gegend ganz verschieden. Die meisten Häuser und Nebengebäude trugen zwei Arten von Dachungen, zumeist Ziegel und Stroh oder Blech, Holz und Schiefer. Dieses gesammte Material ist wie auf große Kehrichthaufen zusammengefegt. Von den Dachstühlen starren nur noch einzelne Balken und Sparren in die Luft. Zumeist ist auch das Mauerwerk gänzlich vernichtet, so daß man durch die Häuser förmlich durchsehen kann. Die halben Häuser liegen auf der Straße oder in den Wiesen. Man steigt über Bäume, Telegraphenstangen, Ortstafeln, halbe Blechdächer, Bretter, Balken, Ziegel, Fensterscheiben, allen möglichen Hausrath hinweg! Einzelne Ansichten der zerstörten Anwesen sind geradezu erschütternd. in der Art, wie sie sich als Ruinen repräsentiren, sogar malerisch. Hier äußert sich das Elend an allen Ecken und Enden. Auf der Fahrt nach Hub liegt links im Straßengraben eine Fuhre Langholz, 20 bis 30 Stämme in einer Länge von etwa 10 Metern. Sie sind durch Ketten fest verbunden und repräsentiren ein enormes Gewicht. Der Orkan wehte die ganze Fuhre sammt Pferden und Fuhrknecht in den Straßengraben. In Hub, Amplez, Pullach sind alle Häuser zerstört. In Sickenberg hat der Sturm zu allem Uebrigen ein Menschenleben schwer gefährdet. Die Bauersfrau „Vastl" fuhr bei Ausbruch des Cyklons vom Felde heim. Auf dem Wagen lag eine Egge. Diese wurde von dem Orkan erfaßt und ihre Zinken bohrten sich in den Leib der unglücklichen Frau. Die Frau ist Mutter von acht Kindern. Die armen Kleinen — obdachlos und mutterlos. Die Hauptkraft des Elements hat sich auf die Gemeinde Forstern geworfen. Das Dorf macht den Eindruck, als wäre es einen Tag lang bombardirt worden. Der Kirchthurm ist oberhalb der Uhr förmlich rasirt und in sich selbst zusammengestürzt. Die Trümmer sammt den Glocken stürzten auf den Altar in der Apsis der Kirche. Als die Thüre zur Kirche geöffnet wurde, bot sich ein unvergeßlicher Anblick. Der Altar war unter einem Haufen von Schutt und Trümmern begraben, aus dem noch die Glocken hervorlugten. Die den Altar schmückende Madonnafigur ragte in demolirtem Zustand auch noch aus dem Chaos hervor. Durch das völlig zerschlagene Dach schauten des Himmels Wolken tief hinein. Auf dem Kirchhof sind sämmtliche Grabsteine, darunter schöne massive Granit- und Marmorblöcke wie Kartenblätter nach einer Richtung hin übereinandergelegt, alle beschädigt und geborsten. Ein zwölfjähriger Knabe, der einzige Sohn seiner Eltern, betrat einen Stall in dem Augenblick, als das Gebäude einstürzte. Von den zusammenbrechenden Balken wurde der Kleine erdrückt. Ueber den Cyklon selbst kann fast Niemand von der Bevölkerung befriedigende Aufschlüsse geben. Die Leute haben sich bei dem heranziehenden Unwetter so schnell wie möglich in ihre Behausungen geflüchtet. Als sie nach kurzer Frist sie verließen, war das Unheil fertig. Der ganze Wirbelsturm hat nach übereinstimmenden Mittheilungen höchstens acht Minuten gedauert. Während dieser Zeit wurden Hunderte von Familien obdachlos. Die Gegend wurde zuerst von einem schweren Hagelschlag betroffen. Dann wurde es plötzlich stockfinster, die Niederschläge hörten fast auf, es erfolgte eine einzige elektrische Entladung mit schwachem Donner. Plötzlich wälzte sich ein furchtbarer Cyklon über die Gegend weg, Alles, was in einer gewissen Höhe über den Boden hervorragte, vernichtend. Der Orkan drehte sich fortwährend im Kreise, woraus sich erklärt, daß die Gebäude oft an den entgegengesetzten Stellen gänzlich demolirt sind. Auch die Bäume sind vielfach nicht abgebrochen, sondern abgedreht. Wie es den Anschein hat, hat man es hier mit sogenannten „Tornados" zu thun, einem Wirbelsturm, der zwar an Stärke nur selten so gewaltig ist, wie die Orkane auf den indischen und chinesischen Gewässern. Er beschränkt sich nur auf einen kleineren Raum und ist verhältnißmäßig von kürzerer Dauer. Er bewegt sich (wie auch hier) in der Regel von Südwest nach Nordost über die Erdoberfläche Die Erscheinung wird durch einen sehr kräftigen aufsteigenden Luftstrom gebildet, welcher in der Höhe seine Wasserdämpfe verdichtet. Er bildet den Uebergang zu einem eigentlichen Cyklon. Man schätzt die Zahl der zerstörten Gebäulichkeiten auf 400 Hausnummern und 600 Firste, den direkten Gesammtschaden auf mehrere Millionen. Der indirekte Schaden ist ebenfalls groß, da meist die ganze Existenz der Betroffenen vernichtet ist. Die Windhose entstand im Zusammentreffen zweier Hochgewitter, die bei lichten Wolken Schlossen von 100 bis 500 Gramm warfen. Plötzlich senkten sich die Wolken im Wirbel zur Erde, unter plötzlicher Finsterniß und mit dumpfem Getöse der Luft bewegte sich der Wirbel rasch vorwärts. Der Sturm war nach einer Viertelstunde vorüber. Innerhalb des Weges, den der Wirbel nahm, fielen wenig Schlossen. Die Häuser sind theils zu Boden gedrückt, theils zerrissen, theils umgestülpt und abgedeckt. Die Dachbalken und Mauerreste sind mit Streu- und Heuvorräthen umwunden, Bedachungstheile weit ins Feld verstreut. Alle Bäume sind ausgerissen, zerknickt, zerrissen und umhergeschleudert. An allem Zerstörten sieht man, wie es vom Sturm zusammengedreht wurde. Schwer mit Blöcken beladene Wagen wurden umgeworfen. Am stärksten heimgesucht ist die zweieinhalbstündige Strecke Moshäusel-Forstinning-Forstern. Hier ist alles bis auf einige weniger beschädigte Häuser vollkommen verwüstet. Auffällig ist, daß kein Brand entstand. Nur ein Knabe wurde getödtet und nur einige Stück Vieh sind ums Leben gekommen. Trotz der fürchterlichen allgemeinen Zerstörung stellen sich auch die Verletzungen geringer heraus. Außer einigen Arm- und Beinbrüchen sind nur leichte Verletzungen vorgekommen. Ein Knabe wurde eine Viertelstunde weit durch die Luft geführt, ohne Schaden zu nehmen. Eine Frau wurde verschüttet, blieb aber unverletzt. Ein Kind wurde durch die Luft entführt und wird noch vermißt. Das Eisenbahnbataillon sichert die gefährdeten Häuserreste.

† **Sennor Arce, der jüngst ermordete Präsident von Bolivia**, war immens reich und warf das Geld förmlich zum Fenster hinaus. Eines Tages, als er noch bevollmächtigter Minister in Paris war, ritt er bei Vincennes vorüber. Er sah eine Villa, die ihm gefiel. Er trat ein und fand die Familie, der die Villa gehörte, bei Tische: „Verzeihen Sie, wenn ich störe, ich wollte nur fragen, ob Sie diese Villa verkaufen; sie gefällt mir." „Je nachdem, das kommt ganz darauf an." — „Was soll sie kosten?" — „Zwei Millionen Francs." — „Können Sie gleich ausziehen?" — „Wenn es darauf ankommt, in einer Stunde." „Nein," sagte d'Arce, „das ist zu spät. Wer weiß, ob sie mir in einer Stunde noch gefällt. Hier eine Anweisung auf zwei Millionen, aber stehen Sie gefälligst auf und gehen Sie sofort." Und die Familie, die den Namen d'Arces kannte, stand auf und der neue Besitzer der Villa setzte sich an den gedeckten Tisch und ließ sich das Essen trefflich schmecken ... So erzählt wenigstens die Geschichte, die freilich etwas sehr — bolivianisch klingt.

† **Ein entsetzliches Unglück** ereignete sich in Careagente bei Valencia. Dort herrscht der Volksglaube, daß man am Tage des Wunders des heiligen Christophorus im Jucarflusse baden und dann ein Reisgericht essen müsse. Als letzthin zehn junge Mädchen in den Fluß stiegen, geriethen sie plötzlich in einen Abgrund und versanken vor den Augen ihrer am Ufer stehenden Freundinnen. Nur drei konnten von herbeigeeilten Männern gerettet werden, die anderen sieben ertranken.

Lokales.

Posen, 18. Juli.

p. **Verirrtes Kind.** Ein etwa 2½ Jahre alter Knabe, der gestern in den Straßen umherirrte, wurde vorläufig bei dem Schneider Bienert, Breitestraße Nr. 6, untergebracht. Das Kind ist mit einem rothgeblümten Kleidchen und einer blau und weiß gestreiften Schürze bekleidet.

p. **Unfall.** Ein großes Stück Putz fiel gestern Vormittag vom Hause Wronkerstraße Nr. 7 herab und verletzte eine vorübergehende Maurerfrau derart am Kopfe, daß sie besinnungslos zusammenbrach und mittelst einer Droschke nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Lissa i. P.**, 17. Juli. [In der Stadtverordnetensitzung], die am 14. d. M. abgehalten wurde, ist unter anderem beschlossen worden, daß eine Steuer von dem in der Stadt verbrauchten Biere, und zwar von dem hier gebrauten 50% Zuschlag zur staatlichen Maischsteuer und von dem eingeführten 65 Pf. pro Hektoliter erhoben werden soll. In derselben Versammlung wurde auch eine Erhöhung der Hundesteuer von 6 auf 10 Mark beschlossen.

ch. **Rawitsch**, 17. Juli. [Parzellirung eines Rittergutes. Unfall. Schlechte Honigernte. Personalien.] Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Ostrobudki ist von dem Kaufmann Michaelis Aronsohn in Breslau angekauft worden und wird von diesem parzellirt. — Wie nachträglich bekannt wird, ist der Verbandstag des Posener Feuerwehrverbandes nicht ohne Unfall abgelaufen. Bei der von der hiesigen Feuerwehr vorgenommenen Uebung stürzte der Druckmann der Spritze 2, Schuhmachermeister Jaskiewicz, und zog sich eine schmerzhafte Verletzung am rechten Knie zu. In Folge dessen liegt J. seit 8. d. Mts. krank darnieder. — Der Imkerverein für Trachenberg und Umgegend hielt seine dritte diesjährige Versammlung am Sonntag im benachbarten Schmiegroda ab. Lehrer Opitz-Trachenberg hielt einen Vortrag, Lehrer Benkel-Schmiegroda zeigte praktische Versuche an seinem Bienenstande. Die Aussichten der Imker sind in diesem Jahre schlechte. Die Bienen haben wenig Honig eingetragen und es giebt jetzt schon viel Schwärme, die gefüttert werden müssen. Um die dortigen wenig günstigen Trachtverhältnisse zu bessern, hat der Verein Versuche mit dem Anbau gut honigender Pflanzen angestellt. — Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission, Landrath Dr. Lewald und auch der stellvertretende Vorsitzende, Amtsgerichtsrath Waldmann sind für längere Zeit beurlaubt. Aus diesem Anlaß ist der Vorsitzende der Voreinschätzungs-Kommission, Bürgermeister Krakau, zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission ernannt worden.

V. **Fraustadt**, 17. Juli. [Unfälle.] Der Besitzer Räder in dem benachbarten Neuguth fuhr gestern Nachmittag Roggen ein und setzte sich auf den hoch mit Garben beladenen Wagen. Auf der Fraustadt-Wollsteiner Chaussee wollte er einem anderen Erntewagen ausweichen, fuhr hierbei jedoch an einen Steinhaufen mit solcher Gewalt an, daß durch den Anprall ein Theil der Ladung vom Wagen fiel und Räder ebenfalls hinabstürzte; der Unglückliche schlug hierbei mit dem Kopfe zuerst auf die sogenannte Scheere des Wagens derartig auf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und er das Genick brach. Räder war sofort todt. — Als gestern Nachmitag das Stubenmädchen des Rittergutsbesitzers Frhrn. von Seherr-Thoß auf Ober-Röhrsdorf die Rouleaux an den Fenstern herunterlassen wollte, funktionirte die Vorrichtung nicht. Um dem Uebel abzuhelfen, bestieg das Mädchen eine Leiter, verlor hierbei das Gleichgewicht und fiel mit dem Gesicht so unglücklich in die große Scheibe, daß sie sich ganz bedeutende Schnittwunden zuzog. Das Mädchen wurde in das hiesige Johanniter-Hospital überführt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn**, 17. Juli. [Der Jahresausweis] des Hauptzollamtes in Alexandrowo pro 1893 zeigt eine beträchtliche Zunahme des Verkehrs. So betrug der Werth der eingeführten Waaren 24 640 387 Rubel (1892: 16 630 385 Rubel), wofür 3 683 105 Rubel an Zöllen vereinnahmt wurden (1892: 2 734 014 Rubel.) Es wurden also im Durchschnitt ca. 15 Proz. des Werthes als Zoll erhoben. Die zollfrei ausgeführten Waaren besaßen einen Werth von 9 875 767 Rubel (1892: 8 013 128 Rubel), während an Zöllen für ausgeführte Waaren nur 472 Rubel vereinnahmt wurden. Wie rege der Personenverkehr war, erweisen die folgenden Zahlen: Es wurden abgefertigt 29 007 vom Auslande kommende, 25 458 nach dem Auslande reisende Personen, außerdem 6473 zureisende und 6407 abreisende, mit sogenannten Halbpässen versehene Personen.

* **Ratibor**, 16. Juli. [Ein beneidenswerthes Städtchen.] An der Bürgermeisterkonferenz, die vor Kurzem hier zwecks Besprechung der durch das bevorstehende Inkrafttreten des Kommunalabgabengesetzes geschaffenen Lage abgehalten wurde, hat der Bürgermeister von Pitschen theilzunehmen abgelehnt, da Pitschen in der glücklichen Lage sei, auf Kommunalsteuern verzichten zu können. — Auf nach Pitschen!

* **Beuthen O./Schl.**, 16. Juli. [Wie man die Socialdemokratie mit einem Schlage vernichten kann], das zeigt der hiesige „Amtl. Anzeiger" in nachstehenden Ausführungen: „Hier im Industriebezirke ist der socialistischen Propaganda augenblicklich noch ein sehr schnelles Ende zu bereiten, auch ohne Socialistengesetz. Erst schließe man die Schnapskneipen und auch die Massenzufuhr von Schnaps von auswärts her an Private, dann lasse man die genügende Anzahl von Soldaten einrücken: dann hebe man alle Aufwiegler auf und lehre sie in Afrika ihr Organisations- und Regierungstalent bei den Wilden versuchen. Die werden sie möglicherweise „zum Fressen" liebgewinnen, und dann weise man der großen Masse das Thörichte und Verwerfliche ihres Beginnens, wie das Ungerechtfertigte ihrer Forderungen nach. Sollte sich dann noch ein Radikalmittel zu ihrer Ernüchterung für nothwendig erweisen. dann greife man nöthigenfalls zur völligen Arbeitseinstellung auf Wochen." — Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, sonst hätte man dem genialen Socialreformator des Beuthener Blattes schon längst die Leitung der inneren Politik in Deutschland übertragen.

Telegraphische Nachrichten.

Drontheim, 17. Juli. Die Kaiserin Auguste Victoria hat gestern die „Hohenzollern" verlassen, um per Bahn zunächst nach Christiania und von da nach Kiel zu fahren. Der Kaiser gab das Geleit zum Bahnhof und verblieb bis zum Abgange des Zuges auf dem Perron. Die „Hohenzollern" bleibt heute auf der Rhede von Drontheim. Das Wetter ist trübe und regnerisch.

Paris, 17. Juli. Der hier accreditirte belgische Gesandte Baron Beyens ist heute gestorben.

Marseille, 17. Juni. Der Dampfer „Rhône", der den Oberst Monteil nach Loango bringen soll, ist nach mehrstündiger Verzögerung von hier abgegangen. Ein Theil der Lebensmittel wird dem Dampfer nachgesendet werden.

London, 17. Juli. [Oberhaus.] Bei Erörterung der zweiten Lesung der Fremdenbill erklärte der Premierminister Lord Rosebery in längerer Rede, die Regierung könne die Vorlage nicht annehmen; rechtfertigende Gründe seien weder für den ersten Theil betreffend die armen Einwanderer noch für den zweiten betreffend die anderen Einwanderer vorhanden.

Kopenhagen, 17. Juli. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute Vormittag um 10½ Uhr hier eingetroffen, um dem König und der Königin von Dänemark auf Schloß Bernstorff einen Besuch abzustatten. Der Großherzog wurde am Bahnhofe vom Könige, dem Kronprinzen, den Prinzen Christian und Johann von Dänemark, sowie dem deutschen Gesandten, Freiherrn von den Brincken, empfangen.

Sofia, 17. Juli. Bei den Gemeindewahlen in Haskioei, Varna, Slivno, Jamboli und Tatar-Bazardschik wurden die Kandidaten der Nationalpartei mit großer Mehrheit gewählt. Die Wahlbetheiligung war sehr rege. Es kam zu wiederholten Kundgebungen für den Prinzen und die Regierung. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 18. Juli, Morgens.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der zum Bischof von Fulda erwählte Domkapitular und Seminar-Regens, Professor Georg Komp, landesherrlich anerkannt ist. Die Vereidigung und Aushändigung der Anerkennungs-Urkunde wird voraussichtlich durch den Oberpräsidenten von Hessen-Nassau erfolgen.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Hamburg: Wegen Meuterei auf dem von Hamburg abgegangenen englischen Dampfer „Saint Fillans" sind 18 Mann von der Besatzung verhaftet und in Eisen gelegt worden. Die Leiche eines Matrosen von demselben Schiffe ist im hiesigen Hafen aufgefunden worden.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Rom: Auf Grund des Anarchistengesetzes sind 2 sozialistische Redakteure aus Rom ausgewiesen worden.

Hiesige Morgenblätter melden aus Petersburg: Auf der Kama ist der von Perm nach Kasan fahrende Dampfer „Nischegowodsetz" mit dem Dampfer „Dobrowoletz" zusammengestoßen. Letzterer sank nach wenigen Minuten. 28 Passagiere fanden den Tod in den Wellen.

Rom, 18. Juli. [Senat.] Auf die Interpellation, warum die Regierung so vielen Bischöfen nicht das Exequatur ertheile, antwortete der Justizminister, daß die Regierung im Januar und Mai mehreren Bischöfen Exequatur ertheilt habe. Crispi führte aus, daß alle unter der gegenwärtigen Regierung ernannten Bischöfe Exequatur erhielten. Er hoffe, die Regierung werde die Rechte des Königs anerkennen. Die Regierung wolle weder Klagen noch Kämpfe. Sie achte die katholische Kirche, der eine große Mehrheit des italienischen Volkes angehöre.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die finanziellen Maßnahmen der Regierung angenommen. Es waren 160 Senatoren anwesend. Auf Antrag des Schatzministers Sonnino wurde die Debatte über den Text der Regierungsvorlage eröffnet.

Rom, 18. Juli. Der Abgeordnete Bertolini ist zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannt worden.

Paris, 18. Juli. Der Akademiker Loconte de Liste ist gestorben.

London, 18. Juli. Das Unterhaus nahm nach 8stündiger Debatte mit 283 gegen 263 Stimmen die Budget-Bill in dritter Lesung an.

Sofia, 18. Juli. Außer dem Polizeipräsidenten Lukanow wurde auch der ehemalige Polizeikommissar Totew unter derselben Anschuldigung (Mißbrauch der Amtsgewalt) verhaftet.

Washington, 18. Juli. In dem gemischten Komitee für die Tarif-Bill herrscht Uneinigkeit.

Hazleton (Pennsylvanien), 18. Juli. In Mitte einer Gruppe Bergarbeiter explodirte eine Menge von Minenpulver. 8 Arbeiter sind getödtet, 150 Neger mehr oder weniger verwundet.

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 17. Juli. **[Zur Börse.]** Ob Wien schiebt oder ob es von Berlin geschoben wird, das ist die Frage. Sie wird bereits heute diskutirt, nachdem der Eifer, der gestern die spekulative Thätigkeit am hiesigen Platze beseelte, sich abgekühlt hat. Will Wien wieder eine Haussekampagne einleiten und die hiesige Spekulation dafür gewinnen, indem es Motive in den Vordergrund schiebt, die, wie wir schon gestern anführten, an Vergangenes anknüpfen? Heute wurde sogar der Abschluß des Geschäftsbetriebs der Kreditanstalt für dieses Papier ins Feld geführt, ihre Dividende für das Jahr 1894. Hier war man aber, wie schon gesagt, ein wenig zweifelhaft geworden, ob man sich in die Bewegung hineinziehen lassen solle. Wir glauben eben nicht, daß, wie es manche meinen, Berlin die Initiative ergriffen habe und daran denke, die an der Donau ins Stocken gerathene Maschine der Valutaoperation in Thätigkeit zu setzen. Die Geldfülle, die angeblich eine große Verlegenheit bildet, wird durch die Schwäche der inneren Anleihen in eigenthümlicher Weise illustrirt, im Gegentheil ist es auffällig, daß unmittelbar nach der Quartalwende der Strom der liquiden Mittel zur Börse nur in einem schmalen Streifen fließt. Allerdings ist die Stimmung fest; manche Bedenken, die die Katastrophe in Nordamerika, die Strikes in England hervorriefen, sind geschwunden; man hofft, daß dem Verkehre keine besonderen Störungen in der nächsten Zeit drohen und eine solche Pause wird gewürdigt. Allein das Publikum ist noch nicht theilnehmend an den Markt getreten. Das Schauspiel einer widerlichen Unredlichkeit, das die griechische Finanzleitung darbietet, kann wahrlich nicht die kapitalistischen Kreise ermuthigen. Der Rückgang der italienischen Rente berührt ebenfalls unfreundlich. Die Steigerung des Goldagio mag zum Theil mit dem Rückfluß italienischer Werthe aus deutschem Besitze zusammenhängen. Das Agio bildet zugleich die Ursache der Realisation in diesen Papieren. (N. Z.)

London, 17. Juli. (Schlußkurse.) Ruhig.
Engl. 2¾ proz. Consols 101¾, Preuß. 4proz. Consols —,—,

Italien. 5proz. Rente 76, Lombarden 8⅞, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 101½, konv. Türken 24¼, österr. Silberr. 78¼, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 97½, 4prozent. Spanier 63⅞, 3½proz. Egypter 100¾, 4proz. unifiz. Egypter 102½, 4½ proc. Tribut-Anl. 96¼, 6proz. Mexikaner 57¾, Ottomanbank 14⅜, Canada Pacific 67½, De Beers neue 14⅝, Rio Tinto 13⅛, 4proz. Rupees 55¼, 5proz. fund. arg. A. 64½, 5proz. arg. Goldanleihe 61¾, 4½ proz. äuß. do. 37, 3proz. Reichsanl. 90¾, Griech. 81er Anleihe 29½, do. 87er Monopol-Anl. 32½, 4proz. Griechen 1889er 25, Bras. 89er Anl. 65½, 5proz. Oeste de Min. 71½, Platzdiskont ⅝, Silber 28 7/16.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,61, Paris 25,31, Petersburg 25⅝.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 289¼, Franzosen 277¾, Lombarden 89⅝, Ungar. Goldrente 99,00, Gotthardbahn 167,60, Diskonto-Kommandit 187,60, Dresdner Bank 142,30, Berliner Handelsgesellschaft 138,40, Bochumer Gußstahl 129,80, Dortmunder Union St.-Pr —,—, Gelsenkirchen 153,40, Harpener Bergwerk 131,30, Hibernia 125,70, Laurahütte 122,40, 3proz. Portugiesen 23,90, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 130,70, Schweizer Nordostbahn 118,50, Schweizer Union 88,20, Italienische Meridionaux 106,70, Schweizer Simplonbahn 75,80, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 57,30, Italiener 77,30, Edison Aktien —,—, Caro Hegenscheidt —,—, 3proz. Reichsanleihe —,—. Ruhig.

Hamburg, 17. Juli. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 289,25, Ostpreußen 90,10, Diskonto-Kommandit 187,80, Italiener 77,20, Packetfahrt 87,75, Russische Noten —,—, Laurahütte 121,10, Deutsche Bank 159,60, Lombarden 215,50, Hamburger Kommerzbank 104,50, Lübeck-Büchen 140,70, Dynamit 128,25. Privatdiskont 1⅝. Abgeschwächt.

Petersburg, 17. Juli. Wechsel auf London 93,10, Wechsel a. Berlin 45,60, Wechsel auf Amsterdam 76,85, Wechsel auf Paris 36,90, Russ. II. Orientanleihe —,—, do. III. Orientanleihe —,—, do. Bank für auswärt. Handel 397½, Petersburger Diskonto-Bank 540, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 540, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 153½, Gr. Russ. Eisenbahnen —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 102½. Trübe.

Buenos-Ayres, 16. Juli. Goldagio 264,00.

Rio de Janeiro, 16. Juli. Wechsel auf London 9¼.

Königsberg, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Roggen träge, do. per 2000 Pfund Zollgewicht 108—109. — Gerste ruhig. Hafer unverändert, loko per 2000 Pfund Zollgewicht 122,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 118,00. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 31¾, per August 31¾. — Wetter: Warm.

Danzig, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko fester, Umsatz 150 Tonnen, do. inländ. hochbunt und weiß 136,50, do. inländischer hellbunt 131, do. Transit hochbunt u. weiß 103, do. hellbunt 97, do. Termin zu freiem Verkehr pr. Sept.-Okt. 137,00, do. Transit per September-Oktober 102,50, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 132,00. — Roggen loko gefragter, do. inländischer —,—, do. russischer und polnischer zum Transit 76, do. Termin pr. Sept.-Oktober 112,50, do. Termin Transit per Sept.-Oktober 78,50, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 115,00. — Gerste große (660—700 Gramm) —,—. Gerste kleine (625—600 Gramm) —. Hafer inländischer —,—. Erbsen inländ. —,—. Spiritus loko kontingentirt 52,00, nicht kontingentirt 32,00. — Wetter: Bewölkt.

Bremen, 17. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse. Ruhig. Loko 4,60 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 37½ Pf.

Schmalz. Fest. Wilcox 37 Pf., Armour shield 36½ Pf., Cudahy 37 Pf., Fairbanks 31½ Pf.

Speck. Fest. Short clear middling loko 35.

Wolle. Umsatz: 136 Ballen.

Tabak. Umsatz: 19 Faß Kentucky, 42 Faß Maryland, 12 Faß Virginy, 231 Kisten Seedleaf, 52 Packen Ambalema.

Hamburg, 17. Juli. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 11,47½, per August 11,57½, per Oktober 10,97½, per Dezbr. 10,87½. Ruhig.

Hamburg, 17. Juli. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 79, per Sept. 76½, per Dezbr. 70, per März 68. Ruhig.

Petersburg, 17. Juli. Produktenmarkt. Talg loko 56,00, per August —,—, Weizen loko 9,75, Roggen loko 6,00, Hafer loko 3,80, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 13,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 17. Juli. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 31,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr., per Juli 32,00, per August 31,62½, per September 30,75, per Oktober-Jan. 30,25.

Paris, 17. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steigend, per Juli 19,20, per August 19,20, per Sept.-Dezbr. 19,05, per Nov.-Febr. 19,15. — Roggen ruhig, per Juli 12,25, per Nov.-Febr. 12,30. Mehl steigend, per Juli 42,80, per August 42,40, p. Septbr.-Dezbr. 41,35, per Novbr.-Februar 41,35. — Rüböl fest, per Juli 46,25, per August 46,75, per Sept.-Dezbr. 47,25, per Januar-April 47,25. Spiritus ruhig, per Juli 32,00, per August 32,25, per Septbr.-Dezbr. 32,75, per Jan.-April 33,25. — Wetter: Nebelig.

Havre, 17. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.). Kaffee good average Santos per Juni 97,75, per Sept. 95,25, per Dezbr. 87,00. Ruhig.

Havre, 17. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 18 000 Sack, Santos 10 000 Sack, Recettes für 3 Tage.

Antwerpen, 17. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. u. Br., per Juli 12⅛ Br., per August 12¼ Br., per Septbr.-Dezbr. 12⅜ Br. Fest.

Antwerpen, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste flau.

Amsterdam, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine —, per November 137. — Roggen loko auf Termine —, per Juli —, per Oktober 100. — Rüböl per Herbst —, per Mai —.

Amsterdam, 17. Juli. Bancazinn 42.

Amsterdam, 17. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52¼.

London, 17. Juli. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regenschauer.

London, 17. Juli. Chili-Kupfer 38 11/16, per 3 Monat 39⅛.

Hull, 17. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 17. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 9 d.

Liverpool, 17. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl ruhig, Mais fest. — Wetter: Schön.

Liverpool, 18. Juli, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August 3 57/64 Verkäuferpreis, August-Septbr. 3 57/64 Käuferpreis, September-Oktober 3 29/32 do., Oktober-November 3 59/64 Verkäuferpreis, November-Dezember 3 59/64 Käuferpreis, Dezember-Januar 3 15/16 do., Januar-Februar 3 61/64 do., Februar-März 3 63/64 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 17. Juli. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 119 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 43 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 18. Juli. Wetter: Bewölkt.

Newyork, 17. Juli. Weizen per Juli 58½ C., per September 58⅞ C.

Berliner Produktenmarkt vom 17. Juli.

Wind: WSW., früh + 13 Gr. Reaum., 756 Mm. — Wetter: Bewölkt, etwas Regen.

Die letzten Berichte aus England lassen einen entschieden besseren Ton nicht verkennen, und indem gleichzeitig von neuem eine Verschlechterung des Wetters eingetreten ist, bestand ziemlich allgemein die Erwartung, daß unser heutiger Markt günstiger verlaufen werde, als seine letzten Vorgänger; aber die herrschende Geschäftsunlust hat diese Voraussetzung doch wieder getäuscht; Abgeber hielten zwar im Beginn auf etwas höhere Preise für Weizen wie für Roggen und vermochten dieselben auch vereinzelt durchzusetzen; aber die Kauflust war doch garnicht von Belang, und als später etwas vermehrtes Realisationsbedürfniß hervortrat, wurde die Stimmung wiederum recht matt; schließlich notirte Weizen etwa wieder wie gestern, Roggen sogar noch ca. ½ M. niedriger. Hafer blieb ganz unbelebt und zeigt keine Aenderung. Gekündigt: Weizen 300 To.

Roggenmehl hat sich nicht ganz behauptet.

Rüböl notirt etwas höher, und auch Spiritus zeigte eher festere Haltung, blieb aber sehr still.

Weizen loko 133—143 M. nach Qualität gefordert, eine hier stehende Ladung gelber oderbrücher 137 M. bez., Juli 140 M. bez., September 140,50—140 Mk. bez., Oktober 141—140,50 Mk. bez.

Roggen loko 115—120 M. nach Qualität gefordert, August 118,25—117,75 M. bez., September 120,50—119,75 M. bez., Oktober 121—120,25 Mk. bez.

Mais loko 100—110 Mk. nach Qualität gefordert, September 100,50 Mk. nom.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 96—165 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 130—162 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 132—147 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 134—148 M., do. schlesischer 133—147 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 150—156 Mk. ab Bahn bez., russischer 131—142 Mark, feiner russischer 143—150 ab Bahn und Kahn bez., September 117,75 Mk. bez.

Erbsen Kochwaare 150—175 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 124—143 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 170—200 M. bez.

Mehl Weizenmehl Nr. 00: 19,25—17,25 Mark bez., Nr. 0 und 1: 15,50—13,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis 15,25 Mk. bez., August u. September 15,65 M. bez., Oktober 15,75 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 43,3 Mk. bez., Juli 46,00 Mk. bez., Oktober, November und Dezember 45,8—45,9 M. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,7 M. bez., Juli 35 M. bez., August 35 Mk. bez., September 35,5—35,6 M. bez., Oktober 35,9—36 Mk. bez., November 35,9—36 M. bez., Dezember 35,9—36,1—36 Mk. bez.

Kartoffelmehl Juli 15,90 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene Juli 15,90 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 139,50 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 100,50 M. per 100 Kilo. (R. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto		Wechsel v. 17. Juli	
Amsterdam	2½	8 T.	168,65 bz
London	2	8 T.	$20,37^5$ bz
Paris	2½	8 T.	80,95 B. G.
Wien	4	8 T.	163,25 bz
Italien. Pl.	6	10 T.	72,20 bz
Petersburg	4½	3 W.	218,00 bz
Warschau	4½	8 T.	218,40 bz

Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Sovereigns	16,30 G.
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	4,18 B.
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	$20,36^5$ bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,95 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,45 bz
Russ. Noten 100 R.	219,15 bz B.
Russ. Not. ult. Juli	219,25 bz
do. do. do. Aug.	219,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	105,80 G.
do. do.	3½	102,40 G.
do. do.	3	91,00 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,50 bz
do. do.	3½	102,50 bz G.
do. do.	3	91,40 B.
Sts.-Anl. 1868	4	100,90 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,20 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	101,00 bz
Ostpr. ProvAnl	3½	98,40 bz G.
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	98,40 bz
Pos. Stadt-Anl.	3½	
Pfandbriefe: Berliner	4½	110,30 G.
do.	4	105,80 G.
do.	3½	100,60 bz
Ctrl.-Ldsch	4	
do. do.	3½	100,20 G.
Kur.u.Neu-mrk. neue	3½	100,30 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	99,20 bz
Pommer	3½	100,10 G.
do.	4	
Posensch.	4	103,10 G.
do.	3½	99,60 bz B.
Schls. ldschl Lt.A	3½	100,00 bz
do.	4	
do. neu do.	3½	99,80 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	99,30 G.
do. neul. II.	3½	99,30 G.
Rentenbriefe: Pommer.	4	104,00 G.
Posensch.	4	104,00 G.
Preuss.	4	104,00 G.
Schles.	4	104,00 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,80 G.
Bayer. Anleihe	4	106,10 G.
Brem. A. 1892	3½	100,00 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	100,90 B.
do. do. 1886	3	89,90 bz G.
do. amort. Anl.	3½	100,00 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	90,60 bz G.
Prss. Präm-Anl	3½	122,10 G.
Kurh. Pr 40 T	—	442,00 G.
Bd. Präm.-Anl.	4	138,50 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	145,80 bz
Brnsch. 20 T. L.	—	103,30 bz G.
Köln-M. Pr.-A.	3½	132,50 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	127,90 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	127,40 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	24,90 bz
Oldenb. Loose	3	125,20 B.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	46,30 G.
do. 1888	4½	39,75 bz
Bukar. Stadt-A.	5	96,60 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	28,90 bz
Chines. Anl.	5½	103,75 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Finnländ. L.	—	57,90 bz
Griech. Gold-A	5	31,20 bz G.
do. cons. Gold	4	26,00 bz
do. Monop-Anl.	4	33,60 G.
do. Pir.-Lar.	5	33,30 bz G.
Italien. Rente.	5	77,50 B.
do. amort.-Rt.	5	72,20 bz
Mexikan. Anl.	6	58,40 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	57,40 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	45,70 bz
Oest. G.-Rent.	4	99,50 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	94,75 bz B.
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	147,00 G.
do. Kr 100 (58)	—	
do. 1860er L.	5	148,00 bz G.
do. 1864er L.	—	324,75 bz
Poln. Pf.	4½	68,70 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	—	35,25 G.
do. Tabak-Anl.	4½	80,40 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	4	96,00 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	79,90 bz
do. II. III. VI.	4	71,75 bz G.
Rum. Staats-A.	4	85,00 B.
do. Rente 90	4	85,40 bz
do. do. fund.	5	102,50 bz
do. do. amort.	5	97,50 bz
do. do. 92	5	97,10 bz
Rss. cs. 1880 A.	4	100,60 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	100,90 G.
do. cs. E.-B. O.	4	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	100,60 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	
do. 1866	5	153,70 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	110,50 bz
do. neue	4½	104,10 G.
Schwedische	3½	99,25 G.
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	101,00 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	79,50 bz G.
do. Rente 84	5	73,60 bz G.
do. neue 85	5	73,60 bz G.
Span. Schuld.	4	
TürkA. 1865 C.	1	
do. do. D.	1	24,40 bz G.
o. Administr.	5	98,10 G.
do. Consol. 90	4	
Trk. 400 Frc.-L	—	110,60 bz
Ung. Gld-Rent.	4	99,10 bz
do. Kronen-R	4	92,90 G.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	102,70 G.
do. Loose	—	257,50 bz
do. Tem-Bg.-	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2½	61,25 bz
Altdamm-Colb	5	
Altenbg.-Zeitz	9.97	
Crefelder	—	72,50 bz
Crefld-Uerdng	5	85,00 bz B.
Dortm.-Ensch.	4¾	127,10 bz
Eutin. Lübeck	1½	41,75 bz
Frnkf.-Güterb.	2	
Halberst Blank	5½	116,00 bz B.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	232,10 bz
Lübeck-Büch.	6	141,40 bz
Mainz-Ludwsh	4½	115,25 bz
Marnb.-Mlawk.	1	83,10 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	1022,5 bz G.
Ostpr. Südb.	0	90,60 bz
Saalbahn	0	28,75 bz
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	13,10 B.
Werrabahn	1½	56,80 bz
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	24	317,50 G.
Böhm. Nordb.	7	170,70 bz G.
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5⅕	99,40 bz
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb.	1¼	125,00 B.
Galiz. Karl-L.	4	103,75 G.
Graz-Köflsch.	6	120,00 G.
Kaschau-Od.	4	90,50 G.
Lemberg-Cz.	7	
Oester Staatsb	5⅗	
do. Lokalb.	4¾	99,25 bz
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	5⅝	127,30 bz
Raab-Oedenb.	¾	29,50 bz G.
Reichenb.-P.	4⅜	96,25 bz
Südöstr. (Lb.)	⅘	43,60 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	150,30 G.
do. Südwest.	5,45	69,70 bz G.
Wrsch.-Teres.	5	109,25 bz
Wrsch.-Wien.	17½	236,00 bz
Weichselbahn	5	72,60 bz
Amst.-Rotterd	—	100,75 G.
Canada-Pacif.	5	63,30 bz
Gotthardbahn	7	168,10 bz
Ital. Mittelm.	5⅗	77,70 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	106,90 bz
Lüttich-Lmb.	—	33,75 bz G.
Lux. Pr. Henri	3	78,25 bz G.
Schweiz. Centr	5	130,10 bz
do. Nordost	5,6	118,50 bz
do. Unionb.	2 4/10	88,30 bz
Westsicilian	3	47,40 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	5	118,25 G.
Bresl.-Warsch	1½	56,75 bz
Dortm.-Gron.	4¾	129,10 bz
Paul.-Neu-Rup	—	
Prignitz	—	
Szatmar-Nag.	6	91,50 G.
Marienb Mlawk	5	119,50 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	115,90 bz B.
Saalbahn	4½	104,90 bz G.
Weimar-Gera	4	92,60 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat		
Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,70 bz
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	99,20 bz G.
Oberschl.	3½	100,00 G.
do. (StargPos)	4	
Ostpr. Südbahn	4½	103,50 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,50 bz B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	101,70 bz G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg 1890	4	93,50 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	100,20 bz G.
KronpRudolfb.	4	93,50 B.
do. Salzkammg	4	102,00 bz B.
LmbCzern. stfr	4	92,10 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	90,20 B.
do. Staats-I. II.	5	110,40 B.
do. Gold-Prio.	4	102,10 G.
do. Lokalbahn	4	101,50 G.
do. Nordwestb.	5	105,90 G.
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	71,40 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	63,00 bz B.
do. Obligation.	5	105,20 B.
do. Gold-Prior.	4	100,00 B.
Ung Eis-B. G-A.	4½	103,90 bz B.
do. do. S.-A.	4½	98,10 B.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	102,00 bz
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	
Kozl-Wor. g.	4	97,10 bz G.
do. 1889	4	98,90 G.
Ku. CharAs. (O)	4	97,30 bz
do. (Ob.) 1889	4	98,10 B.
Kur.-Kiewconv	4	98,90 G.
Losowo-Seb.	5	100,60 G.
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	94,10 bz G.
do. Rjäsan g.	4	99,40 bz G.
do. Smolen g.	5	103,00 bz B.
Orel-Griasy c.	4	97,25 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	98,30 bz G.
Rjaschk-Mor. g	5	102,40 G.
Rybinsk-Bol.	5	100,80 bz G.
Südwestb. gar.	4	100,50 G.
Transkauk. g.	3	87,25 G.
War.-Ter. g.	5	103,50 bz
War.-Wienn.	4	101,90 G.
Wladikaw. O. g	4	100,40 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl	5	93,25 bz
Gotthardb. cv.	4	102,10 G.
Sicilian. Gld.-P	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	48,00 G.
Italien. Mittelm.	4	82,30 bz G.
Macedonier	3	59,90 bz G.
Oeste de Minas	5	72,10 G.
Portugies. Obl.	4½	59,40 bz G.
Sardinische Obl.	4	63,50 bz B.
Süd-Ital. Bahn	3	52,60 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	74,60 bz G.
do. Lit. B.	5	71,30 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,00 G.
Northern Pac. I.	6	105,40 G.
do. do. II.	6	71,40 G.
do. do. III.	6	48,70 G.
do. do.	5	25,50 G.
San Louis-Franc.	6	91,90 bz G.
San Louis Franc.	5	79,40 bz G.
do. do. West.	4	53,50 G.
Southern Pacific	6	103,10 bz G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	101,00 B.
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	114,00 G.
do. d. II.	3½	108,50 B.
do. III. IV. abg.	3½	100,00 G.
do. do. V. abg.	3½	97,10 bz
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,00 G.
do. do. VII.	4	103,75 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	110,60 G.
do. do.	4	102,60 G.
do. do.	3½	97,75 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,30 bz G.
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,75 bz
do. do (rz 100)	3½	97,00 G.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,75 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,50 bz
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
Pom. Hyp. V. VI.		102,25 bz G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,10 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,50 bz G.
do. do. (rz. 115)	4½	116,00 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	111,80 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,50 bz G.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	102,30 G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,90 bz G.
do. do. künb. 1900		104,25 B.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	97,90 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	98,00 bz G.
do. do. (rz. 100)		
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,25 bz
do. do. do.	3½	97,40 bz G.
Preuss. Hyp.-V.	4	104,00 bz G.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	104,00 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	104,40 G.
do. do. (rz. 100)	3½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	107,00 B.
do. do. (rz. 110)	4	102,80 bz B.
do. do. (rz. 100)	4	101,80 G.

Bankpapiere.		
Bank f. Rheinl.	6	106,60 G.
B. f. Sprit-Prod. H	4½	71,50 bz
Berl. Cassenver.	5½	127,50 G.
do. Handelsges.	5	138,75 bz
do. Maklerver.	7½	110,75 G.
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	130,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	102,10 G.
Wechsldo. erbk.		99,60 G.
Danz. Privatbank	9	
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank.	8	159,80 bz
do. Genossensch	5	112,25 B.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	122,60 G.
Disc.-Command.	6	187,60 bz
Dresdener Bank	5½	142,40 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	96,30 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4½	99,75 bz G.
Leipziger Credit	8	176,60 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6	109,75 bz G.
Maklerbank	6½	105,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	139,75 G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	118,50 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	96,50 bz
Nationalbk. f. D.	4½	111,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	99,30 bz G.
Oester. Credit-A.	11⅞	214,70 bz B.
Petersb. Disc.-Bk	11⅕	
do. intern. Bk.	12	
Pomm. Vorz.-Akt	6	117,30 G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	105,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	133,25 bz
do. Cnt-Bd 60pCt	9½	163,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	124,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	107,80 G.
Rh.-Westf.-Bank	3	57,25 G.
Reichsbank	7,53	157,75 bz B.
Russische Bank	8	
Schaffhaus.-Bk.	6	126,00 bz G.
Schles. Bankver.	5	114,25 G.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	8¼	176,25 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	—	800,00 bz G.
Bauges. do. Neust.	—	82,20 G.
Bauges. Hann.-St.P.	3½	73,50 B.
Bauges. Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1380,00 G.
Moabit	7	130,50 G.
Passage	4	70,50 bz G.
Weissens.	—	740,00 bz G.
Berl. Elekt.-W.	8½	183,50 bz G.
Berl. Holzcomt.	4	94,50 G.
Berl. Lagerhof	0	84,00 bz
do. do. St.-Pr.	5	114,50 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	40,80 G.
Berl. Bock-Br.	0	57,50 G.
Königstd. Br.	5	107,00 bz G.
Landré Br.	8½	166,00 G.
Münch. V.-Br.	6	90,60 bz G.
Patzenhofer Br.	16	272,90 bz
Schultheiss-Br.	15	237,25 G.
Bresl. Oelw.	4½	87,50 G.
do. Sprit-A.-G.	—	236,75 G.
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	116,40 bz
Chem. Fab. Milch	10	131,25 bz G.
Ch. F. Anglo. G.	9	134,25 bz G.
Ch. F. Leopoldsh.	3	84,00 G.
do. St. Pr.	5	120,75 B.
Ch. F. Oranienb.	—	61,50 G.
Ch. F. Union	10	130,00 B.
Danziger Oel	0	87,75 G.
do. St. Pr.	5	103,00 G.
Dtsch. Thonröhr.	6	133,50 bz G.
Dynamit Trust.	10	134,75 B.
Egestrff. Salz	8½	136,50 bz
Gummi Harb Wien	25	307,50 G.
do. Schwanitz	12½	193,25 G.
do. Voigt Winde	8	135,10 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	—	40,50 bz G.
Berl. Anh.	7½	123,00 bz G.
Bresl. Lnk.	7¼	151,80 bz G.
do. Hofm.	5	125,00 G.
Chemnitz	5	110,70 G.
Floether	7	116,00 G.
Germ. V.-Akt.	4½	65,25 G.
GörlitzKörn.	7	135,50 G.
Görl. Lüdr.	9	142,50 G.
H. Pauksch.	3	73,50 G.
Lud. Löwe	18	281,75 bz G.
Pomm. cv.	4	72,25 G.
Schwarzk.	15	237,50 G.
Stett.-Vlk.-B.	7½	102,80 G.
Stett. St. Pr.	7½	127,00 B.
Sudenburg.	10	194,75 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	102,75 G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	114,00 bz G.
do. (Giesel)	2	100,25 bz G.
Bresl. Pferde-Bh.	7	147,50 bz G.
do. Elektr. Bhn.	4⅔	170,50 bz G.
Charlottenburg.	—	103,50 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	258,30 bz G.
Posen. Sprit-F.	5	
Sächs. Kamg.	3⅗	82,25 G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	88,20 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	91,70 bz
Fraust. Zucker	7	127,00 bz
Glauz. Zucker	3⅗	109,00 bz

Bergwerks- u. Hüttenges.		
Berzelius	9	123,50 B.
Boch. Gussstahl	3½	134,40 bz G.
Bonifacius	—	87,80 bz
Concordia	4	84,10 bz G.
Consolidation	8	163,20 bz
Courl. Bgw.	—	74,90 bz G.
Dannenbaum	4½	94,50 bz G.
Donnersmarck.	0	
do. cv.	6	108,30 G.
Dtm. Union P. A.	1	60,10 bz B.
Eschweiler	4	86,75 bz B.
Gelsenkirchen	6	153,00 bz
Hörder Bergw.	0	5,00 G.
Hugo Bgw.	7	149,50 bz G.
Inowracl. Salz	1	41,10 bz G.
Kölner Bgw.	—	145,00 G.
König u. Laura.	3	126,30 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	3⅜	78,00 bz G.
do. conv.	4½	105,00 bz G.
Louis. Tief. St.-P.	0	53,00 bz
do. P. A.	0	95,00 G.
Marienh. Ktz.	1	55,80 G.
Oberschl. Bed.	2½	80,00 B.
do. Eisen-Ind.	3½	99,00 bz G.
Phönix, Lit. A.	6	121,80 bz G.
Pluto	5	127,25 bz
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	—	13,00 bz G.
Lit. A.	—	33,00 bz G.
Rh. Anthr. Nassau	—	70,00 bz
Riebeck. Wk.	10	159,00 bz B.
Schl. Zinkhütte	14	190,75 bz
do. do. St.-Pr.	14	
Stolb. Zink-H.	—	34,25 bz G.
do. St.-Pr.	5	105,30 G.
Tarnowitz L. A.	3½	46,00 B.
Westf. Un. cv.	6	97,00 bz G.
do. Pr.	12	156,25 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.